

„Wir bauen Staaten, nicht Brunnen“

Entwicklungspolitiker Dr. Christian Ruck spricht beim CSU-Arbeitskreis Außen- und Sicherheitspolitik

Sulzbach-Rosenberg. (ahl) „Entwicklungspolitik ist heute wichtiger denn je: Durch die Globalisierung treffen uns Probleme in Dritte-Welt-Länder stärker als bisher“, so Dr. Christian Ruck in seinem Vortrag beim Kreisverband ASP. Der Vorsitzende der Arbeitsgruppe „Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung“ der CDU/CSU-Fraktion stellte im Kettlerhaus das Konzept der „Bayerischen Eine-Welt-Politik“ vor und berichtete aus seinem Tätigkeitsbereich in der Entwicklungspolitik.

Thema beim G8

Der stellvertretende Kreisvorsitzender des Arbeitskreises Außen- und Sicherheitspolitik, Peter Woelky, führte in das Thema Entwicklungspolitik ein. „Der G8-Gipfel ist uns noch in Erinnerung: Ein Punkt war dort die Entwicklungshilfe“. Die Bundesregierung plane bis 2010 etwa 0,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts in Auslandshilfen zu investieren.

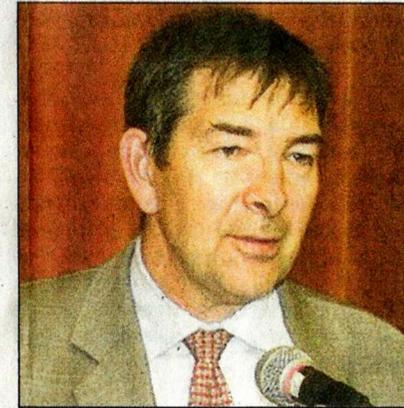
MdB Christian Ruck ist promovierter Ökonom und hat sich bereits in sei-

ner Doktorarbeit mit Entwicklungspolitik in Afrika beschäftigt. Als Vorsitzender der Unionsarbeitsgruppe „Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung“ beriet er Bundeskanzlerin Angela Merkel im Vorfeld des G8-Gipfels – einer der Vordenker in Sachen Entwicklungspolitik.

„Wenn man von Entwicklungspolitik hört, denkt man oft an misslungene Geldhilfen für Afrika. Dennoch gibt es zahlreiche Beispiele gelungener Entwicklungshilfe“, so Dr. Ruck. So seien die asiatischen Tigerstaaten Nutznießer westlicher Finanzhilfen und stünden heute dem Freistaat als wichtige Handelspartner zur Verfügung. Für Dr. Christian Ruck ist Entwicklungspolitik mehr als „die Transaktion von Geld“: „Vielmehr ein vernetzter Vorgang, der mehrere Ministerien betrifft und international koordiniert werden muss.“

Eine klare Absage erteilte Ruck der außenpolitischen Strategie militärischer Stärke. Nur durch friedliche Mittel sei es möglich, negative Regime zu mehr Demokratie zu bewe-

gen. „Die Ideen der CDU/CSU zur Entwicklungspolitik sind zu 70 Prozent in die Koalition eingegangen. Dazu gehören auch die Einbindung mehrere Ministerien, der Gedanke des ‚Good Governance‘ und eine feste Liste von Ländern, die unterstützt werden.“ So könne dem ‚Gießkan-



Der Augsburger Entwicklungspolitiker Dr. Christian Ruck sprach über Ziele und Grundsätze deutscher Entwicklungspolitik. Bild:ahl

nenprinzip‘ entgegengewirkt werden, das zwar viele Regionen fördere, aber unzureichend sei. Ruck erklärte, dass sich moderne Entwicklungspolitik durch den Aufbau von Staaten auszeichne: „Denn wo keine administrative Ordnung vorhanden ist, kann kein Entwicklungshelfer arbeiten.“

„Eine-Welt-Politik“

Dr. Ruck stellte außerdem das bayerische Konzept der „Eine-Welt-Politik“ vor: „Darin werden etwa Gemeinden im Freistaat animiert, Hilfspatenschaften für ärmere Gemeinden zu übernehmen.“ Weiterer Ansatz des Konzepts seien das Prinzip ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘, Förderung von Dezentralisierung und Föderalismus.

„Als Ratgeber dienen der Staatskanzlei dabei Gruppen wie die Kirchen und Nicht-Regierungsorganisationen“, so der Entwicklungspolitiker. Ein Pluspunkt für Bayern sei die Wissenschaftslandschaft, durch Kompetenzzentren wie das Afrika-Institut der Uni Bayreuth überdurchschnittlich gut ausgestattet.

SRZ 30. 7. 07